

§. 5. Wenn nun ein Kostwerck oder Qvan- tität Schlich im Ofen ausgebrandt/ der vorhero wohl umgerühret worden/so hat sich der Gifft und Dampf davon in das lange Gewölbe gezo- gen/ fällt endlich wie ein Mehl zu Bo- den/ und hängt sich zum Theil darinnen an.

§. 6. Wenn der Ofen etwas erkaltet/ so ziehet man den Schlich heraus/und thut andern unge- brandten wieder hinein/ röstet und brennet den- selben so lange und viel/ biß alle seine Wildigkeit davon/wie mit dem ersten geschehen/ also verfäh- ret man weiter/biß zu Ausnehmung des Meh- les/aus dem langē Gewölbe/welches von Perso- nengeschicht/die sich im Angesichte/sonderl. die Nase und Maul/ verbinden/ und etwas Speck vorhero gegessen haben.

§. 7. Anizo aber brauchet man zu solcher Ar- beit die andere Art der Brenn-Ofen/ welche ich gleichfalls bey den Röstten und Brennen der Zinn- steine beschrieben habe/ welche mit einer Höhle und zweyen Mund-Löchern/ und in zwey Theile abgetheilet seynd/daran über dem Rauch-Loche/ allda man den Schlich eingesezet/ gleichfalls/wie oben beschrieben/ ein solch Gewölbe oder Gang seyn muß/der gleich einem Stollen angebauet ist/ aber solch Gewölbe oder Mehlfang ist nicht gänglichen durchaus von Steinen/ sondern muß nur forne ein Stück etliche Ellen lang seyn/ so denn ist es von Holz-Pfostenwerck/ ist auch nicht ganz gerade/ sondern mit 3. in 4. Krüm- men/daran sich der Gifft-Rauch desto besser stof- fen/und das Mehl sich setzen kan.

§. 8. Der ausgebrandte Schlich / wenn er Zinnstein führet/ wird reine gemacht durch das Waschen/über die Heerde oder Schlamm-Grä- ben/sonderlich wenn er rösch gepochet worden/ daß er grob verblieben/ so behält doch derselbe Stein noch etwas von der giftigen Unart bey sich/ daß er kein rein Zinn giebet/ wenn man ihn also- bald schmelzen wolte. Derselbe muß noch ein- mahl gebrandt werden/ im gemeinen Zinn- Stein-Brenn-Ofen/ damit die Unart vollends von ihm komme/muß auch noch einmahl reine ge- macht werden/daß er zum Schmelzen diene/ob er wohl in solchem Brennen noch giftigen Rauch giebet/ dienet doch derselbe nicht unter den ersten/ ob er gleich stärker an Gifft ist.

§. 9. Der ausgebrandte Farb-Kobald- Schlich dienet alsobald zu seiner Beschickung/daß man ihn mit der Pot-Asche und Zusatz zu Glas schmelzen kan.

§. 10. Also kan man auch mit Gold-und Sil- ber-haltigen räuberischen Rieffen handeln/ und sie gänglich von ihrer wilden Arsenicalischen

Unart erledigen/ daß sie hernach desto besser zu schmelzen seyn/mit wenigen Vorschlag des Bley- es.

§. 11. Das Mehl zu Rauffmanns-Gut zu machen/ so muß dasselbe / gleichwie ein Zinober/ sublimiret/und in Glas geschmelzet werden. Das geschiehet in einer solchen Hütten/die etwas hoch/und oben offen/wie Röst-Häuser seyn/darin- nen wird ein ablänglicher gewölbter Ofen angeleget/bey 1 $\frac{3}{4}$. Ellen auswendig von der Erden hoch/und so lang/daß drey blecherne Hütten/ ei- ner eine weite von dem andern/ darauff stehen können. Oben in dem gewölbten Ofen werden solche drey rundte Löcher gelassen/ darinnen man von Eisen gegossene drey Schüsseln se- zen kan/uff eine iede Schüssel wird ein eiser- ner Huth gesezet/diese sind von Bleche / unten so groß und rund/daß sie sich auf die Schüssel fü- gen/ in gleicher Weite und Runde/ bey 1 $\frac{1}{2}$. Elle hoch/oben aber bey 1 $\frac{1}{2}$. Elle etwas spizig zu/ daß nur ein Loch eines Arms starck verbleibet. Wenn die beschriebenen Hüte uff denen Schüsseln ver- wahret seynd/ daß kein Gifft oben heraus kan / so schüttet der Arbeiter einer des Gifftmehles eine Quantität durch das Loch in die Schüssel/ machet Feuer in den Ofen/welcher zwey Mund- Löcher/der Länge nach/hat/so sublimiret sich also- bald das Mehl an die Hüte an/die Arbeiter rüh- ren auch solches offte in denen Schüsseln durch das Loch mit einem Stecken auff / und wenn eine Quantität sich sublimiret hat/ tragen sie an- der Mehl darein/biß sich die Gemüge in denen Hütten befindet/ und gemeiniglich lassen sie das Feuer alle Abend im Ofen ausgehen/ das Loch bleibet immer offen/aber die Arbeiter müssen Maul und Nase verbinden/ wenn sie das Mehl eintra- gen und umrühren.

§. 12. Will man gelben Arsenicum haben/so thut man unter 3. Centner Mehl 2. in 4. Pfund Schwefel/ und sublimiret ihn damit/so wird er schöne gelb.

§. 13. Wenn der Ofen erkaltet/ so werden die Hüte abgenommen/und der Crystallische Arse- nicus daraus gethan.

§. 14. Zweene Arbeiter versorgen ein solches Werck. Wenn sie brennen/ hat einer Tag und Nacht 8. Groschen zu Lohne. Im Schmelzen arbeiten sie nur den Tag über/die Nacht lassen sie das Feuer abgehen/ haben aber von den Centner 8. Groschen/ und können wöchentlich fünff Cent- ner machen.

* * *